

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 25. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Prof. J. Trogler, Luzern

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule ::
Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Von fünf roten Buchstaben. — Ein Schild. — Eine Jubiläumsfeier. — Kürzung der Studienzeit? — Wie kann man das? — Um ein kathol. Lehrerseminar. — Zur Reform der Lehrerbildung — Zum Kino. — † Joseph Koller, Pfarrer und Kammerer. — Schulnachrichten.
Beilage: Die Lehrerin Nr. 3.

Von fünf roten Buchstaben.

Wie vielfarbig nicht die Bücher sind, in denen göttliche und menschliche Weisheit geschrieben steht! Und wie verschieden ist ihr Gehalt und Zweck! Die farbenfrohe Fibel erfreut die unschuldigen Kinderaugen, das Grün- und Blaubuch den geriebenen Diplomaten, die silberne Handschrift in der Bäckerei einer nordischen Hochschule den Sprach- und Bibelforscher, die goldene Legende eines Jacobus de Voragine oder der Karolingische goldene Psalter in der hochberühmten Stiftsbibliothek St. Gallen den frommen Väter und Kunstfreund. Aber neben all dieser bunten Farben- und Bücherpracht hatte der selige Kapuzinerbruder Bernhard Corleone sein eigenes farbenglühendes Buch. Er wollte nicht lesen und schreiben lernen. „Ich kenne nur fünf rote Buchstaben,“ hat er gesagt, „sie allein will ich immer wieder lesen, die fünf rosenfarbenen Wunden unseres lieben Herrn und Heilandes.“

Wir können die Kunst des Lesens und Schreibens nicht ganz entbehren wie der liebe seraphische Bruder Bernhard, wir müssen diese Kunst sogar lehren und täglich üben lassen. Aber wäre es schön von uns, wenn wir die fünf roten Buchstaben, die er so sehr liebte, unsern Kindern ganz vorenthalten wollten?

Daß unsere Jugend schon früh dieses geheimnisvolle Alphabet kennen lerne, ist gewiß der Wunsch des göttlichen Kinderfreundes. Zeigt die christliche Kunst das lb. Christkind nicht gerne mit dem Kreuze beladen, umgeben von den Werkzeugen seiner Leiden und Wunden, die Kinder zur Nachfolge einladend? Ruht der leidende und beleidigte göttliche Heiland nicht gerne aus im Herzen des unschuldigen Kindes? Aber wo er sein dornengekröntes Haupt hinlegt, läßt er Spuren seiner Wunde und seiner Dornenkrone zurück.